



Fürchtet Euch. Nicht.

Bunker Eichenthal

Mega Projekt Murmansk

Im Fokus: Wirtschaftsförderung



Gut getarnt: die Bunkerliegenschaft

Fürchtet Euch. Nicht.

Bunker Eichenthal - ein unbequemes Weltkulturerbe?

Seit Jahrtausenden errichten Menschen Bauwerke zur ihrem Schutz und ihrer Verteidigung.

Bauwerke, die einem potentiellen Angreifer darüber hinaus ein Signal von Stärke und Unantastbarkeit vermitteln sollen. Nicht wenige davon zählen heute zum so genannten Weltkulturerbe. Wer kennt sie nicht, die Wartburg? Oder den eindrucksvollen Torre de Belem in der Mündung des Tejo, der einst weithin sichtbares Signal für die Wehrhaftigkeit Lissabons war. Das Fort Sao Marcelo in Salvador de Bahia oder, um wieder zu regionalem Bezug zurück zu kehren, das Lübecker Holstentor, einst Bollwerk des hanseatischen Machtanspruchs. Sie alle zählen heute zum Weltkulturerbe der Unesco.

Aber auch in der Neuzeit wurden zahlreiche Bauwerke mit gleichem Anspruch auf Abschreckung und Sicherheit errichtet. Allerdings beschritt man nun den umgekehrten Weg: an die Stelle der Errichtung von weithin sichtbaren Bauwerken tritt die Philosophie der bestmöglichen Unsichtbarkeit. Tief in die Erde wurden sie gegraben, alles Erdenkliche getan um sie vor dem neugierigen Blick des potentiellen Feindes zu

schützen. Heute zählen sie, die Bunkeranlagen aus dem kalten Krieg, zu den eher unbequemen Baudenkmalern. Erinnern sie doch eindringlich an Zeiten atomarer Gefahren und europäischer Spaltung.

Auch der Bunker Eichenthal, zwischen Rostock und Stralsund gelegen, gehört zu dieser Spezies. Tief im Boden verborgen, gegen ausforschende Blicke von oben getarnt durch Bewuchs und eher unauffällige Peripherie, verdankt er seine Existenz der Furcht vor dem atomaren Schlag und sollte denen, die dort Dienst taten, gleichzeitig die Furcht nehmen, ihnen Sicherheit suggerieren.

Wie viele ähnlicher Bauwerke war er mit dem Ende des kalten Krieges und mit dem Zusammenbruch des Ostblocks und der DDR obsolet und dem Verfall anheim gegeben. Einzig dem hartnäckigen Engagement seiner heutigen Besitzer, Götz und Manu Wenzel, ist zu verdanken, dass diese Einrichtung heute wieder einer breiten Öffentlichkeit zugänglich ist. Damit nicht genug. Parallel zur originalgetreuen Wiederherstellung des Komplexes werden Ausstellungen und Filmvorführungen angeboten, die nicht nur



Kaltwassersätze zur Rückkühlung des Kühlwassers

höchst informativ sind sondern auch zur Auseinandersetzung mit dieser Phase der Weltgeschichte auffordern.

Der treibende Gedanke hinter diesem Tun ist der Versuch der Betreiber, auch nachfolgenden Generationen den Irrwitz der Idee einer atomaren Auseinandersetzung eindringlich vor Augen zu führen. Besondere Aktualität bekommt dies in Zeiten, in denen die Weltöffentlichkeit mit Sorge die nuklearen Aktivitäten des Iran verfolgt. Dazu die Überlegungen Saudi-Arabiens, sich als Folge dieser Politik ebenfalls atomar zu bewaffnen. Ja, es ist unbequem sich mit solchen Gedanken auseinander zu setzen. Aber wer sich einmal real vor Augen geführt hat, welche gewaltigen Bauwerke aus meterdickem Beton errichtet wurden, ausgestattet mit allem was modernste Technik in Sachen überlebenswichtiger Hardware wie etwa Filtersystemen für Luft und Wasser, für Anlagen zur garantierten Luftreinhaltung, Klimatechnologien zur Bewältigung von Außentemperaturen von 1700 Grad Celsius und Netzersatz - Energieversorgung zu bieten hat, um die mittelalterliche Idee vom unbezwingbaren Bollwerk in die Neuzeit zu projizieren, erkennt schlussendlich auch die Sinnlosigkeit solchen Tuns. Ein milliardenteures Bauwerk, geschaffen einzig um einige Soldaten im Falle eines Atomschlags noch ein paar Funksprüche absetzen lassen zu können. Um dann letzten Endes womöglich erkennen zu müssen dass die Außenwelt hinter den tonnenschweren Türen und Barrikaden für immer vernichtet war. Ein

solches Bauwerk ist ein real existierendes Mahnmal gegen den Irrsinn jeden kriegerischen Tuns. Bislang eher unbeachtet von den Wächtern des Kulturerbes findet sich der Bunker Eichenthal durchaus in bester Gesellschaft. So etwa mit dem Bunker Ahrweiler, installiert in den Jahren 1960 bis 1972 in einem Anfang des 20. Jahrhunderts gebauten Eisenbahntunnel und seinerzeit eines der geheimsten und teuersten Bauwerke der Bundesrepublik. Seine Aufgabe war es der Regierung in Bonn sowie den zivilen Behörden im Falle eines Krieges mit atomarem Anschlag als Unterschlupf zur Fortführung der Geschäfte zu dienen. Im Jahr 2009 wurde er durch die Europäische Kommission zum Europäischen Kulturerbe erklärt.

Oder mit der Bunkeranlage Lübschützer Teiche, getarnt mit dem Namen „Erholungsheim VEB Wasserkraft“ rund drei Kilometer nördlich der Ortschaft Machern in Sachsen. Gebaut wurde diese Anlage in den Jahren 1965 bis 1972 und sollte im Falle eines Angriffs als Ausweichführungsstelle des Ministeriums für Staatssicherheit etwa hundert Mitarbeitern Platz und Schutz bieten. Getarnt wurde dieser Bunker dadurch, dass man über ihm unter anderem Ferienbungalows und Garagen errichtete. Immerhin schien die Tarnung so gut funktioniert zu haben dass der bis dahin geheime Bunker erst im Jahr 1989 durch eine Gruppe um den Pfarrer der Stadt entdeckt und erkundet wurde. Auch



Hornstrahler auf Antennenträger



Überwaldeter Hochbunker zum Einstellen der Stör- und Gefechtsreserve

er zählt heute nach Ernennung durch die Europäische Kommission zum Europäischen Kulturerbe. Es wäre ein logischer Schluss wenn man sich auch in Mecklenburg-Vorpommern durchaus intensiver mit diesem Teil der Geschichte auseinandersetzen und auch den Bunker Eichenthal einem entsprechenden Status zuführen würde.

Die Thesen zur Philosophie des Weltkulturerbes jedenfalls fordern dies geradezu heraus. So wird Kulturerbestätten dort als Orte mit besonderer, meist historisch begründeter Aura definiert. Und weiter heißt es: sie sind per se Bildungsstätten und fordern eine beherrschte Wahrnehmung des damit verbundenen Bildungsauftrages heraus. Daraus resultiert eine vorsichtige touristische Erschließung ebenso wie die Bereitstellung pädagogischer Zugänge, die keinesfalls nur für Kinder und Jugendliche zu öffnen sind sondern für Menschen jeden Alters im Sinne lebensbegleitenden Lernens. Voraussetzungen also die an diesem besonderen Ort Bunker Eichenthal bestens erfüllt sind.

Im Gegensatz zu den erwähnten Objekten, denen das Prädikat KULTURERBE zuerkannt wurde, handelt es sich bei dem Bunker Eichenthal jedoch nicht nur um ein einzelnes, im Fall von Ahrweiler auch nur noch ein Rest mit einem zivilen Neubau, Spezialbauwerk - sondern um eine 17 ha große Liegenschaft mit der originalen Infrastruktur einer autonomen Gefechtsstellung in Tarnfarbe mit Leopardenflecken. In diesem 1a Zustand ist zumindest mir kein weiteres Objekt bekannt.

In die Welterbeliste werden nur solche Stätten aufgenommen, die nach Meinung des Welterbekomitees herausragende, universelle Bedeutung aus historischen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen haben. Bei der Entscheidung über die Aufnahme werden die übergreifenden Kriterien der Einzigartigkeit, der Authentizität (historische Echtheit) und der Integrität (Unversehrtheit) angewendet, in Verbindung mit einem oder mehreren von insgesamt zehn UNESCO – Kriterien.

Dazu gehören folgende Anforderungen:

- Die Güter stellen ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft dar.
- Die Güter zeigen, für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde, einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf die Entwicklung von Architektur oder Technologie, der Großplastik, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung auf.
- Die Güter stellen ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis von einer kulturellen Tradition oder einer bestehenden oder untergegangenen Kultur dar.
- Die Güter stellen ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften dar, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen.
- Die Güter stellen ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, Boden- oder Meeresnutzung dar, die für eine oder mehrere Kulturen typisch ist oder der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, insbesondere wenn diese unter vom Druck unaufhaltbaren Wandels vom Untergang bedroht wird.